

Δ η μ α δ ε ι α.

Demades ist einer der interessantesten Charaktere des Demosthenischen Zeitalters. Von niedriger Herkunft, von schamlos gemeinem Charakter, ohne Bildung, jedoch von der Natur mit glänzender Rednergabe ausgestattet war es ihm gelungen sich nicht nur zu einem der gefeiertsten Redner aufzuschwingen, sondern auch zu öfteren Malen an die Spitze des Staates zu treten und ihm nicht unwichtige Dienste zu leisten. Von seiner Bedeutung können wir uns schwer ein vollständiges Bild machen, da uns nur spärliche und gelegentliche Berichte bei den Rednern und Historikern zu Gebote stehen. Er selbst hatte es verschmäht seine *ἀντοσχεδιόματα* — denn solche waren seine Reden fast immer — aufzuzeichnen, vielleicht aus Lässigkeit, vielleicht aber auch, weil er wusste, wie sehr solche Stegreifleistungen durch Niederschreiben zu verlieren pflegen. Doch pflanzten sich mündlich daraus einzelne Redeb Blüten, Witze und Anekdoten fort, die wol bald nach seiner Zeit in einer Sammlung vereinigt wurden, welche den Späteren wie Plutarchos, Athenaios, Demetrios u. A. als Hauptquelle vorlag. Da Demades in seinen Reden über einen unerschöpflichen Reichthum treffender Metaphern verfügt haben muss, so enthielt die Sammlung (s. fr. 4, 11, 13, 23, 24 der Sauppe'schen Fragmentsammlung) ausser charakteristischen Anekdoten, 'geflügelten Worten' und Witzen eine ziemliche Anzahl solcher Redefiguren, und die Rhetoren haben hauptsächlich hieraus ihre Urtheile (s. Cicero Orat. 26, 90; Demetr. d. elocut. 282) und Beispiele geschöpft (s. fr. 2, 7—10, 28). Tzetzes scheint allein für seine wunderbaren Berichte in den Chiliaden eine andere Quelle benutzt zu haben, nach Sauppes Vermutung (Orat. att. II 313) untergeschobene Reden. Auch uns ist noch ein grösseres Bruchstück einer untergeschobenen Rede *ἐπὶ τῇ δωδεκαετίᾳ* erhalten, deren Verfasser die trostlose Kahlheit seines Elaborates durch Einfügung einiger wohl jener Sammlung entnommenen Demadischen Metaphern und Wendungen zu verdecken suchte ¹.

¹ Dies täuschte Lhardy de Demade S. 90 über die Echtheit jenes Bruchstücks. Aber die Fälschung ergibt sich schon daraus, dass jene

Aus jener Sammlung Demadischer Apophthegmen und Aussprüche sind uns 33 Fragmente erhalten (fr. 2—14, 18—36 bei Sauppe). Da sie meist sehr charakteristisch sind, so lassen sie uns trotz ihrer geringen Zahl wenigstens einigermaßen eine Vorstellung von Demades' brillanter und witziger Diction, aber auch von seinem unglaublich gemeinen Charakter gewinnen. Eine Vervollständigung dieses Materials durch zwölf inedirte Apophthegmen wird daher willkommen sein. Von der Wiener Hds., aus der ich dieselben abgeschrieben habe, wird am Schlusse näher die Rede sein ¹.

I.

Αημάδης ψήφισμα γράψας παράνομον καὶ ἐνθυνόμενος ὑπὸ Ἀνκούργου, ἐρωτήσαντος αὐτὸν ἐκείνου εἰ ὅτε ἔγραψε τὸ ψήφισμα οὐκ ἐνέβλεπεν εἰς τοὺς νόμους, 'οὐκ ἐνέβλεπον, ἔφησεν, ἐπεσοκότει γὰρ αὐτοὺς τὰ Μακεδόνων ὄπλα'.

Es ist uns mehrfach überliefert, dass Lykurgos eine Rede κατὰ Αημάδου hielt. Mit Wahrscheinlichkeit hatte man als Gegenstand derselben eine γραφὴ παρανόμων vermutet, wie Demades denn siebenmal durch eine solche verurteilt worden ist. Dies erfahren wir nun aus dem obigen Apophthegma bestimmt. Er hatte sich, wie ich vermute, in der Zeit kurz nach der Schlacht bei Chaironeia, als er der Mann des Tages war, irgend welche Gesetzwidrigkeit zu Schulden kommen lassen. Auf diese Zeit deutet sowol fr. 1 der Lykurgischen Rede (s. Schäfer Demosth. III 23 Anm. 3), als auch die in unserer Anekdote vorausgesetzte Situation. Kurz darauf, als die patriotische Partei wieder das Haupt erheben konnte, belangte ihn Lykurgos, der Ankläger κατ' ἐξοχήν, und führte auch, wie gewöhnlich, seine Anklage siegreich durch. Nach dem Eingeständnisse des Demades ist dies natürlich und uns ausserdem durch die Vitae X orat. p. 843 D bezeugt.

Im höchsten Grade merkwürdig ist es nun, dass dieselbe

Metaphern unnatürlich auf eine Stelle § 12—14 gehäuft sind. Es wundert mich, dass Niemand an der *ἱστορία περὶ Ἀήλου καὶ τῆς γενέσεως τῶν Αητοῦς παιδῶν* bei Suidas Anstoss nimmt. Ein solches Werk ist aber doch unmöglich dem allem Studium abholden Charakter des Demades zuzutrauen. Vielmehr muss es einem homonymen Mythographen angehören, dem ich auch fr. 57 [schol. Hes. theog. 914: ἡρπάσθαι δὲ τὴν Περσεφόνην φασίν Αημάδης δὲ ἐν νύκτι] zuweise.

¹ Hr. Prof. Th. Gomperz hatte die Güte, meine Abschrift der Αημάδεια noch einmal mit der Hds. zu vergleichen und mir einige Bemerkungen dazu mitzuteilen.

witzigē Wendung, mit der sich hier Demades gegen Lykurgos entschuldigt, auch in der Vertheidigungsrede des *παράνομων* angeklagten Hypereides gegen Aristogeiton vorkommt. *ἔπεσκότει μοι τὰ Μακεδόνων ὄπλα* heisst es dort (Or. att. II 281, 42), und ich würde demnach nicht das geringste Bedenken tragen, eine Verwechselung anzunehmen, wenn nicht Demades auffälligerweise, übrigens seinem Charakter angemessen, aus derselben Rede des Hypereides eine andere Phrase entwendet hätte. Dieser hatte sich mit dem vortrefflichen Worte entschuldigt *οὐκ ἐγὼ τὸ ψήφισμα ἔγραψα, ἡ δ' ἐν Χαιρωνείᾳ μάχη*. Wenn daher bei einer andern Gelegenheit Demades sagt (fr. 8): *τοῦτο τὸ ψήφισμα οὐκ ἐγὼ ἔγραψα, ἀλλ' ὁ πόλεμος τῷ Ἀλεξάνδρῳ δόρατα γράφων*, so ist doch trotz des veränderten Ausdrucks die Entlehnung ebenso deutlich, als oben. Dass dem Hypereides übrigens die Erfindung der witzigen Entschuldigungen gebührt, ergibt sich aus den Zeitverhältnissen. Hypereides wurde von Aristogeiton, wie sich annehmen lässt, Ende 338 angeklagt, als die makedonische Partei die Lage beherrschte und Demades, wie ich oben vermutete, seinen gesetzwidrigen Antrag durchbrachte. Die Anklage des Demades dagegen fällt in die Zeit des Rückschlages, als die Patrioten im Jahre 337 wieder ans Ruder gekommen waren.

II.

Ὁ αὐτὸς οὐ θελόντων Ἀθηναίων τιμᾶν Ἀλεξάνδρῳ ὡς θεόν,
 'δέδια, φησὶν, ὧ ἄνδρες, ὡς μὴ τοῦ οὐρανοῦ † φθοροῦντος Ἀλεξάν-
 δρω σιάντων ἢ τούτων ἀφαιρεθῆτε καὶ ὑπ' αὐτοῦ'.

Die Hds. schreibt die verdorbene Stelle so: φθοροῦν^ο Ἀλεξάν-
 δρω^ι εἰν^ι ἢ τοῦ ἀφαιρεθῆ^{τε} ἢ ὑπ' αὐτοῦ. Ueber den Sinn des Ganzen kann kein Zweifel sein, da Valerius Max. VII 2 E 13 = Demad. fr. 12 die Pointe des Witzes erhalten hat: Demadis quoque dictum sapiens. nolentibus enim Atheniensibus divinos honores Alexandro decernere, 'videte' inquit 'ne, dum caelum custoditis, terram amittatis'. Danach ist zuerst klar, dass φθοροῦντος statt φθοροῦν-
 τες verschrieben ist, das Weitere dagegen ist arg verdorben. Unter zahlreichen eigenen und fremden Versuchen, die z. T. in ἢ ein verschriebenes γῆ sehen, gebe ich einem mir gütigst von Hrn. Prof. Usener mitgetheilten den Vorzug: Ὁ αὐτὸς οὐ θελόντων Ἀθηναίων τιμᾶν Ἀλεξάνδρῳ ὡς θεόν, 'δέδια, φησὶν, ὧ ἄνδρες <Ἀθηναῖοι>, [ὡς] μὴ τοῦ οὐρανοῦ φθοροῦντες, Ἀλεξάνδρῳ τὰ νῦν (?), εἴτ' αὖ τοὶ ἀφαιρεθῆτε τὰ ὑπ' οὐρανόν'. οὐρανόν (oder οὐρανῶ) ist

aus dem bekannten Compendium ebenso in αὐτοῦ verderben, wie Stob. Ecl. phys. I 22 p. 138, 2 Mein. οὐρανὸν in αὐτοῦ. Die Auslassung von Ἀθηναῖοι und der Zusatz von ὡς vor μὴ gehört dem späteren Redactor an, wie Vieles in diesen Apophthegmen.

Demades hatte, als Alexander Ol. 113, 4 das Ansinnen an die Griechen stellte ihn als Gott anzuerkennen und die Athener sich zuerst ablehnend dagegen verhalten hatten, bald darauf Ol. 114, 1, als auch Demosthenes dazu riet, den Antrag gestellt, ihn als Dreizehnten den olympischen Göttern beizuordnen und ihm ein Heiligtum zu errichten (s. Schäfer Demosth. III 284 ff.). In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des Demades ist gewiss die obige Aeussierung gefallen, die die damalige politische Lage Athens treffend kennzeichnet.

III.

Ὁ αὐτὸς ἐπὶ ἐλοιδορεῖτο ὑπὸ πνοῆς νεανίσκου τὰ αἰσχίστα, ῥεανίσκε, ἔφη, ἢ γλώσσά σου οὐκ ἐν τῷ στόματί σου κάθεται, ἀλλ' ἐπὶ οἰκήματος'.

Mit dem Ausdruck ἐπὶ οἰκήματος καθῆσθαι vgl. Plat. Charmid. p. 163 B.

IV.

Ὁ αὐτὶς Δημοσθένης ὁμοιον ἔφησε ταῖς χελιδόσι· [καὶ γὰρ ἐκεῖναι οὕτε καθεύδειν ἐῴσιν οὕτε γρηγορεῖν δύνανται καὶ Δημοσθένης οὕτε ἡσυχίαν ἄγειν ἐᾶ οὕτε ἄξιον οὐδὲν τῆς πύλειος ἐπιβάλλεται].

Die Feindschaft des Demades gegen den in jeder Beziehung grundverschiedenen ¹ Demosthenes ist bekannt. Was hier unter dem γρηγορεῖν gemeint sei, kann man nur aus der zugefügten Erklärung etwa abnehmen. Demosthenes soll also darin den Schwalben gleichen, dass diese mit ihrem Zwitschern im Schläfe stören, ohne jedoch durch ihr Wachen (wie Hunde) zu nützen. Es läge nahe für γρηγορεῖν ein passenderes Wort wie etwa ἄδειν zu verlangen, zumal da γρηγορεῖν jedenfalls der Originalfassung fremd gewesen ist

¹ Der Zeitgenosse Pytheas charakterisiert die beiden Redner in einer bekannten Stelle Athen. II p. 44 E: ἄλλα τοὺς νῦν δημαγωγούς ὁρᾷτε Δημοσθένη καὶ Δημάδην ὡς ἐναντίως τοῖς βίοις διάκεινται. ὁ μὲν γὰρ ὑδροποτῶν καὶ μεριμνῶν τὰς νύκτας, ὡς φασιν, ὁ δὲ πορνοβοσκῶν καὶ μεθυσοκόμενος κατὰ τὴν ἡμέραν ἐκάστην προγαστῶρ ἡμῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἀνακυκλεῖται. Vgl. unten n. IX und fr. 3, 5, 15, 16. Auch in rhetorischer Hinsicht, worin Demades von einigen höher geschätzt wurde (Lhardy a. O. S. 55), werden sie öfters gegenüber gestellt. S. Th. Gomperz Zeitschr. f. österr. Gymn. 1865, 822 ff.

(s. Lobeck Phrynich. p. 119), allein mir scheint überhaupt die ganze Erklärung von καὶ γὰρ — ἐπιβάλλεται späterer Zusatz. Denn man denkt doch bei dem Vergleiche sofort an das χελιδονίζειν, womit die Griechen gerne unverständliches Sprechen bezeichnen (Aeschyl. Ag. 1050 D. u. a.), so dass Demades auf die stammelnde Sprache des Demosthenes, die ihm zuerst so hinderlich war, anspielt.

V.

Ὁ αὐτὸς θορυβούμενος ὑπὸ τοῦ δήμου· ὧ δῆμιε, φησί, μᾶλλον δὲ δῆμιε, οἶδα γὰρ ὅτι οὐδένα ὑμεῖς ξοιτίζετε, ὃν οὐ κατεκόνατε.

Zunächst bemerke ich, dass in der Hds. das Fragment blos bis δῆμιε reicht. Das weitere ist mit Zusatz von γὰρ von mir aus n. IX herübergenommen. Dort wird die Umstellung näher begründet werden. Das θορυβεῖσθαι ist ihm öfter begegnet, wie fr. 36 zeigt, einmal (fr. 33) sogar so stark, dass er in die Verbannung ging, um sich der Strafe zu entziehen. In unserem Falle scheint der θορύβος auch nicht ohne Gefahr für ihn gewesen zu sein. Den Henker wählte er des Wortspieles wegen statt des vielleicht passenderen Schlachters. ξοιτίζετε bezieht sich auf die σίτης im Prytaneion, die ihm nebst einer ehernen Bildsäule nach dem mit Alexander 335 vermittelten Frieden zuerkannt worden war.

VI.

Ὁ αὐτὸς εἶπε τὴν ἐπιτίμησιν τοῖς ἀνθρώποις ἔμνηρχον μάσχα.

Die Hds. hat τοῖς ἀνοῖς. Der Ausspruch gehört zu den vielen aus rhetorischem Interesse gesammelten Ἀημάδεια.

VII.

Ὁ αὐτὸς λέγων ποτὲ κρίσιν ἐν πανδοκείῳ ὑβρισμένου μάρτυρας προέφερε τοὺς πανδοκείας· τῶν δὲ κρινόντων οὐκ ἄξιόπιστους εἶναι φασκόντων· τοιοῦτος γὰρ, φησί, καὶ ὁ τόπος ᾗ ἐν ᾧ ἡ ὑβρις ἐπετελέσθη, εἰ δὲ ἐν τῷ δουρείῳ ἔπαυ ὑβρισε, τοὺς ἀριστεῖς ἂν ὑμῖν παρείχομην μάρτυρας Μενέλαον καὶ Αἰομήδη καὶ Ὀδυσσεύα.

Die Hds. hat πανδοχείῳ. Für δουρείῳ der Hds. zog ich die Form mit εἰ vor (s. Dindorf im Thes.). Statt ὑβρισε erwartet man nach ὑβρισμένον vielmehr ὑβρίσθη.

Die artige Anekdote findet sich ähnlich wieder im Philogelos n. 149 Eb., wo die Aeusserung dem 'Schlaukopfe' zugeteilt ist: Ἐυτράπελος ἐν βαλανείῳ ὑπὸ πινος ὑβρισθεὶς μάρτυρας προσέφερε τοὺς παραχύτας· τοῦ δὲ ἀναδίκου ἀποβαλλομένου ὡς μὴ ὄντας ἄξιόπιστους, ἔφη »εἰ μὲν ἐν τῷ δουρείῳ ἔπαυ ὑβρίσθην, προσήγαγον ἂν

μάρτυρας τοὺς περὶ Μενέλαον καὶ Ὀδυσσεύα καὶ Διομήδην, ἐν δὲ τῷ βαλανείῳ τῆς ὕβρεως γενομένης ἀνάγκῃ τοὺς παραχύτας τὸ πραχθὲν μᾶλλον εἰδέναι».

VIII.

Ὁ αὐτὸς ἐρωτώμενος ὑπὸ τινος τί εἴη πεποιηκὼς τὰ ἐκ Μακεδονίας χορήματα, διαναβαλλόμενος καὶ ἐπιδείξας τὴν τε κοιλίαν καὶ τὰ αἰδοῖα· τί ἂν τούτοις ἱκανὸν γένοιτο;

διαναβάλλεσθαι kommt in dieser Bedeutung sonst nicht vor.

Es muss heissen 'das Gewand in die Höhe nehmen', jedoch nicht in der speciellen Bedeutung, die ἀναβάλλεσθαι gewöhnlich hat. Die Anekdote, die für den Charakter des Demades bezeichnend ist, wird etwas abgeblasst von Pseudoplutarch *περὶ ἀσκήσεως* (Rhein. Mus. XXVII 527) erzählt: 'Einige aber sagen, dass Demades ihn (Demosthenes) an Helligkeit des Verstandes übertraf: aber auch, wenn er an Kunst ihm vorzuziehen gewesen wäre, verdiente er wegen der Schlechtigkeit seiner Sitten verworfen zu werden. Denn er sammelte viel Geld aus seiner Führerschaft im Staate an und gab es für seine Lüste aus. Und als er von Jemand gefragt wurde, wohin alles das Geld gekommen sei, zeigte er auf seinen Bauch und sagte: 'Diesem genügt nichts'. Aehnlich ist der Vorwurf der ihm Plutarch. de cupid. div. 5 p. 525 B gemacht wird: αὐτὸς γὰρ εἰς τὴν γαστέρα ἐδημιαγῶγει.

IX.

Ὁ αὐτὸς δυσμερῶν ἐπὶ τινος δημογορίας ἔφη ὥσπερ ἀγωνιστοῦ γίνεσθαι δυσμερίαν οὕτω καὶ ἀκροατοῦ.

In der Hds. folgen sich die Apophthegmen von n. V—IX folgendermassen: ὁ αὐτὸς θορυβούμενος ὑπὸ τοῦ δήμου — μᾶλλον δὲ δήμῳ. ὁ αὐτὸς εἶπε τὴν ἐπιτίμησιν — μάστιγι. ὁ αὐτὸς λέγων ποτὲ κρίσιν — Ὀδυσσεύα. ὁ αὐτὸς ἐρωτώμενος — γένοιτο. ὁ αὐτὸς δυσμερῶν ἐπὶ τινος δημογορίας οἶδα φησὶν ἔτι οὐδέναι ὑμεῖς ζοῖσθε οὐ κατεκόψατε. Dann kommt n. X, XI ὁ αὐτὸς ἔφη ὥσπερ — ἠϋξύνθη, danach ὁ αὐτὸς ἔφη ὥσπερ ἀγωνιστοῦ γένεσθαι δυσμερίαν οὕτω καὶ ἀκροατοῦ. Zuletzt XII ὁ αὐτὸς ἐν ἐκκλησίᾳ — ἀκούειν. Zunächst ist nun klar, dass zu einem Vordersatze δυσμερῶν ἐπὶ τινος δημογορίας der Nachsatz οἶδα — κατεκόψατε doch mindestens sehr unmotiviert zugesetzt wäre, dass ferner die nach n. IX stehende Aeusserung ἔφη ὥσπερ ἀγωνιστοῦ γίνεσθαι δυσμερίαν οὕτω καὶ ἀκροατοῦ vollständig der sie erklärenden Veranlassung entbehrt, so dass wir annehmen müssten, jener Ausspruch sei, wie freilich manches in solcher Sammlung, aus dem Zusammenhange

gerissen. Allein ich glaube, es wird Niemand daran zweifeln, dass die schon durch das gleiche Wort als zusammengehörig sich erweisenden Bruchstücke ursprünglich ein einziges Apophthegma gebildet haben, wie ich es unter IX oben angeführt habe.

Da also hierdurch die Worte οἶδα — κατεκόψατε als an falsche Stelle gerathen sich ausweisen, so galt es einen schicklichen Platz für sie ausfindig zu machen. Dieser findet sich nach n. V, wo das δῆμιε μᾶλλον δὲ δῆμιε doch vernünftigerweise eine Motivierung verlangt, welche die in dem nackten Worte δῆμιε liegende Grobheit mildert. Die Umstellungen, die übrigens aus einer älteren Hds. in unsere herübergenommen sind, erklären sich leicht. In n. V war das Ende οἶδα — κατεκόψατε, eine Zeile von 44 Buchstaben ausgefallen und nachher am Rande nachgetragen worden, ebenso in n. IX die 47 Buchstaben enthaltende Zeile ἔφη ὥσπερ ἀγωνιστοῦ γίνεσθαι δυσμερεῖαν οὕτω καὶ ἀκροατοῦ. Der Abschreiber irrte sich nun in den Verweisungszeichen und schrieb die erste Stelle statt zu δῆμιε zu δημηγορίας. Dadurch war natürlich für die andere einzuschiebende Zeile der rechtmässige Raum versperret, sie ward daher von dem vorschnellen Abschreiber hinter XI als besonderes Apophthegma durch Zusatz von ὁ αὐτός eingereiht. Derselbe machte in der ersten umgestellten Zeile, um es dem Sinne anzupassen, aus γὰρ φησὶν.

Ueber das Apophthegma IX selbst ist folgendes zu bemerken. Die Hds. bietet δμμη darüber γρον, wobei die Endung wegen des mangelnden Accentos und der undeutlichen Gestalt des ι etwas schwer erkennbar ist. δυσμερεῖν steht hier in der speciellen Bedeutung 'durchfallen, Fiasco machen' wie Athen. XIII 585 C. Demades äusserte sich also bei einem rednerischen Misserfolg fast genau so, wie Friedrich Hebbel, als eins seiner Dramen im Wiener Burgtheater missfiel. 'Nicht ich', sagte er, 'sondern das Publicum ist mit meinem Stücke durchgefallen'. Den selbstbewussten Sinn des Demades dem Demos gegenüber, dessen Creatur er doch war, verrathen auch andere geflügelte Worte, die von ihm berichtet werden, wie fr. 33, 36; vgl. n. V und XII.

X.

Ὁ αὐτὸς ὀνειδιζόμενος καθότι ἓνα μόνον υἱὸν ἔθρεψεν εἶπεν
'ἓνα κρεῖττον ἔστι τριηράρχην ἢ δέκα κωπηλάτας καταλιπεῖν'.

In der Hds. ist ἔθρεψεν mit stark verkürzter Endung geschrieben. Der hier erwähnte Sohn ist der ebenfalls als Redner bekannte

Demeas, der seines Grossvaters Namen erhalten hatte. Die Pointe des Witzes hat Aehnlichkeit mit der bei Halm unter n. 240 b stehenden Aesopischen Fabel von der Löwin (vgl. fr. 36). Merkwürdig ist hierbei nur, dass Demades, der in seiner Jugend selbst *κοπηλάτης* gewesen (Schäfer Dem. III 19 Anm. 4), sich nicht scheute diesen Vergleich zu wählen.

XI.

Ὁ αὐτὸς ἐφησεν ὥσπερ τὸ τῆς Ἑλένης κάλλος ἐπ' ἀπωλείᾳ τῶν ἡρώων ἐγένετο, οὕτω καὶ ἡ τοῦ Δημοσθένους ἐν τῷ λέγειν δύναμις ἐπ' ἀπωλείᾳ τῆς Ἑλλάδος ἠϋξήθη.

Die Hds. *ἠϋξήθη*. — Auch hier ist wieder eine Probe der Feindschaft gegen den Nebenbuhler, die sich mit der in fr. 4 vorliegenden Aeusserung berührt: ὁ Δημάδης τὴν Δημοσθένους πολιτείαν πάντων τῶν κακῶν αἰτίαν [sc. λαμβάνει], μετ' ἐκείνην γὰρ συνέβη ὁ πόλεμος. Beiläufig will ich hier eine unbekannte, jedenfalls erfundene Aeusserung des Demosthenes über Demades anführen, die sich in den Demosthenes-Apophthegmen derselben Hds. findet: ὁ αὐτὸς [Δημοσθένης] δημηγορήσας ποτὲ παρ' Ἀθηναίους λαμπρῶς, καθίσας καὶ ἰδὼν ἐξανιστάμενον Δημάδην εἶπεν· ἀνίσταται ἡ τῶν ἡμετέρων λόγων σφῶρα. Die Anekdote ist offenbar jener bei Plut. rei publ. ger. pr. p. 803 E nachgebildet: καὶ ὁ Δημοσθένης τῶν ἄλλων καταφρονῶν εἰώθει λέγειν ἀνισταμένου Φωκίονος ἡ τῶν ἡμετέρων λόγων κοπὴς ἀνίσταται.

XII.

Ὁ αὐτὸς ἐν ἐκκλησίᾳ θροοούμενος εἶπεν· οὐκ ἐμὲ ἐκωλύσατε λέγειν, ἀλλ' ἐαυτοὺς ἀκούειν.

Es liegt nahe *θροοούμενος* für eine Corruptel des gewöhnlichen *θορυβούμενος* zu halten. Allein da, wie wir oben sahen, einzelne Ausdrücke auf eine spätere, wie ich glaube in byzantinischer Zeit vorgenommene Umarbeitung dieser Apophthegmen deuten, so mag der spätere Bearbeiter hier zur Abwechslung *θροεῖσθαι* nach newestamentlichem Vorgange gebraucht haben.

Die vorstehenden *Δημάδεια* sind einer Apophthegmensammlung entnommen, die sich auf den letzten Blättern des cod. Vindob. theol. CXLIX Ness., XCIII Lambecc. befindet. Es ist dies eine Papierhandschrift des XIII. Jahrhunderts, die aus der Bibliothek des Sambucus und weiter aus der des Arsenios stammt, wie die

Aufschrift auf f. 1^r zeigt: τὸ παρὸν βιβλίον κτῆμά ἐστιν Ἀρσενίου τοῦ μονημβασίας. f. 1—302^r enthält den Commentar des Niketas zu den Reden Gregors von Nazianz (τοῦ ἱερωτάτου Νικήτια Μητροπολίτου Ἡρακλείας Ἐπιμηνεία εἰς τὸν θεόλογον Γρηγόριον) geschrieben von der Hand des Μανουήλ ὁ ἀληθινός, der damit wie seine verschnörkelte Subscription f. 302^r lehrt zu seiner grossen Freude am 1. November 1291 fertig wurde.

Auf den leer gebliebenen Blättern ist von einer nicht viel späteren Hand die erwähnte Sammlung eingetragen. Sie zerfällt in zwei Abteilungen:

I. ἀποφθέγματα καὶ γινῶμαι διαφόρων φιλοσόφων κατὰ στοιχεῖον [στοῖχον die Hds.] f. 302^v — 307^r.

II. ἀποφθέγματα γυναικῶν f. 307^r — 308^r.

Im Anfange sind die Initialen der einzelnen Apophthegmata, die übrigens nicht wie üblich abgesetzt werden, roth geschrieben, nachher durchweg schwarz. Zuweilen sind sie auch ganz weggelassen oder falsch ergänzt, wie es ja auch in den andern Florilegien häufig geschehen ist. Folgen mehrere Apophthegmen desselben Namens, so wird gewöhnlich ὁ αὐτός statt des Namens gesetzt, wie dies ebenfalls in den ähnlichen Sammlungen üblich ist. Die Schrift ist durch die starken und zahlreichen Abkürzungen bisweilen schwierig zu lesen, am Schluss haben einige Stellen durch Würmer gelitten.

Die Reihenfolge der Männer ist:

Ἀλέξανδρος 1—30, Ἀναξαγόρας 1—4, Ἀλέξιος ἡ τῆς κωμωδίας ποιητής, Ἀρίμνητος ὁ Πυθαγόρου υἱός, Ἀλκιβιάδης, Ἀντίγονος, Ἀνάξαρχος ὁ φυσικὸς φιλόσοφος, Ἀρκεσίλαος, Ἀμμοῖς [Ἀμάδης die Hds.], Ἀγησίλαος, Ἀνακρέων, Ἀνταγόρας 1—5, Ἀναφῶν, Ἀττικὸς πρεσβύτης, Ἀττικὸς νεανίσκος, Ἀρχίδαμος, Ἀνάχαρσις 1—17, Ἀριστοτέλης 1—13, Ἀριστείδης 1—4, Ἀριστοτέλης 14, Ἀἰσώπης 1—6, Ἀνισθένης 1—6, Ἀνάχαρσις 18—20, Αἰσχίνης.

Hier hört mitten in der Anekdote der die Blätter 297^r—304^v umfassende Quaternio auf. Da nun die folgenden nur lose einghefteten 3½ Blätter mit dem Buchstaben Σ fortfahren, so ist klar, dass hier mindestens ein halber Quaternio, wahrscheinlich aber mehr ausgefallen ist. f. 305^r beginnt mit:

Σωρανὸς ὁ Ζωγράφος, Σωσιγένης [ωσιγένης die Hds.] Σκύθης ἀνὴρ, Στρατόνικος, Σοφός 1—4, Τιμόθεος 1—2, Τίμων ὁ μισάνθρωπος 1—2, Σόλων 1—3, Σιμωνίδης, Ὑπερείδης 1—2, Φίλιππος 1—7, Φιλιππῶν ὁ τῶν κωμωδιῶν ποιητής (so heisst Φιλίμων häufig in den späteren Florilegien) 1—2, Φιλόξενος 1—4, 7 nicht hierher-

gehörige Sentenzen z. Theil Trimeter, *Χοίσιππος* 1—2, *Χαβρία* 1—6, *Χίλων ὁ σοφός* [*φίλων* die Hds.] 1—7, *Ψιττακός* (so umgetauft erscheint *Πιττακός* öfter in den Florilegien) 1—2, *Χίλων* 8, *Ῥορίων ὁ φιλόσοφος* 1—2.

Ἀρίστιππος 1—17, *Ἀρίστων ὁ φιλόσοφος* [*Ἀριστος* die Hds.] 1—4, *Λιογένης* 1—4, *Λημοσθένης* [*ημοσθένης* die Hds.] 1—13, *Λημάδης* 1—12.

Die Apophthegmata der Frauen sind:

Ἀτακὴ γυνή 1—2, *Ἀτακὴ γραῦς* 1—2, *Ἀτακὴ ἐταῖρα*, *Ἀσπασία*, *Γραῦς*, Trimeter mit *Γυναικί* anfangend, *Θεανώ* 1—7, *Κρατία ἡ Φωκίανος*, *Κλεοπάτρα*, *Λάκωννα*, *Ξανθίππη* 1—2, *Ὀλυμπιάς*, *Πυθιάς ἡ Ἀριστοτέλους θυγατὴρ*, *Ῥοδίνη ἐταῖρα*, *Σαμία γυνή*, *Φρόνη*.

Wie man sieht und der Titel besagt, ist eine nach dem ersten Buchstaben geordnete alphabetische Reihenfolge beabsichtigt, die in den *ἀποφθέγματα γυναικῶν* ungestört erscheint. In der ersten Abtheilung dagegen kommen mannigfache Unordnungen vor. So sind drei Apophthegmen des Anacharsis von den übrigen entfernt nach Antisthenes gestellt, sodann Timotheos und Timon im Buchstaben *Σ* eingeschoben, ferner die Chilonischen Sentenzen durch Einschieben des Psittakos getrennt. Alles dies wird man der Unachtsamkeit des Schreibers zuschreiben. Allein die nach Philoxenos folgenden Sentenzen und Trimeter allertrivialsten Inhaltes sind der ursprünglichen Sammlung gewiss fremd. Denn sie richten sich mit ihren Anfängen ausser der ersten Gnome nicht nach der alphabetischen Reihenfolge, ausserdem sind sie und ein nach *γραῦς* folgender Trimeter die einzigen anonymen Sentenzen der Sammlung. Offenbar wurden sie von irgend einem Leser beigezeichnet und nachher im Texte mit den andern copiert.

Schliesslich erscheinen plötzlich nach *Ῥορίων* wieder Apophthegmen von *Ἀρίστιππος* u. s. w. bis *Λημάδης*. Nichts liegt näher, als die Vermuthung, dass dies ein Theil der nach *Λισχίνης* ausgefallenen Stücke sei, die hier nachgetragen wären. Allein da der Verlust der betreffenden Blätter sich erst in unserer Hds. ereignete und die wieder mit *Α* anfangenden Apophthegmen auf demselben Blatte unmittelbar an *Ῥορίων* anschliessen, so ist diese Annahme unmöglich, zumal da sich aus andern Gründen darthun lässt, dass diese Apophthegmen, zu denen also auch die *Λημάδεια* gehören, der ursprünglichen Sammlung fremd gewesen sein müssen.

Denn man erkennt auf den ersten Blick, dass die *ἀποφθέγματα καὶ γυνῶμαι διαφόρων φιλοσόφων κατὰ στοιχεῖον* auf eine ursprüngliche Sammlung mit ähnlichem Titel zurückgeht, aus der

auch die zweite Abtheilung des Florilegium Monacense freilich viel dürftiger excerptiert ist. Dieses zuletzt in Stobaei florileg. ed. Meineke IV 267—290 abgedruckte Florilegium führt den Titel γινῶμαι κατ' ἐκλογὴν ἐκ τῶν Δημοκρίτου Ἐπικτήτου καὶ ἑτέρων φιλοσόφων ποιητῶν καὶ ζητηρῶν. Es zerfällt ganz deutlich in zwei Theile, einen nicht alphabetischen die Gnomen 1—154 enthaltenden und einen alphabetisch geordneten 155—270 mit Apophthegmen zuerst von Männern, dann von Frauen. Die erste nichtalphabetische Abtheilung ist aus einem unter dem Titel γινῶμαι ἐκ τῶν Δημοκρίτου Ἰσοκράτους Ἐπικτήτου in byzantinischer Zeit verbreiteten Gnomologium compiliert, wie sich mir bei einer Vergleichung mit Maximus-Antonios ergeben hat, der dasselbe Gnomologium gewöhnlich am Schlusse seiner Kapitel excerptierte. Vgl. Bernhardt zur Florilegienliteratur S. 3 ff., C. Wachsmuth comm. de Stob. eclog. Gott. 1871 S. 22.

An diese Gnomen schliesst sich der zweite alphabetisch geordnete Theil unmittelbar an. Seine nahe Verwandtschaft mit der reichhaltigeren Wiener Sammlung ergibt sich daraus, dass von den in Betracht kommenden Buchstaben Α und Σ—Ω des Florilegium Monacense nur zwei n. 156 und 164 sich nicht dort wieder finden. Alle andern, so auch die drei am Schlusse stehenden ἀπορρήγματα γυναικῶν n. 268—270 sind, und zwar, was das entscheidende ist, in derselben Reihenfolge vorhanden. Auch das Münchener Florilegium hat übrigens Interpolationen durch nicht zugehörige Sentenzen, wie n. 254, 255, 267 erlitten, die sich als der ursprünglichen Sammlung fremd erweisen, da sie nicht in der Wiener Sammlung vorkommen.

Vermittelst einer Vergleichung jenes Florilegiums lässt sich nun noch näher nachweisen, dass die in der Wiener Hds. angehängten Apophthegmen des Aristipp, Ariston, Diogenes, Demosthenes und Demades nicht aus der gemeinsamen Quelle stammen. Denn von diesen fünfzig Apophthegmen findet sich kein einziges unter den betreffenden Namen des Flor. Monac. wieder, das doch z. B. 8 andre Apophthegmen des Diogenes und 4 des Demosthenes kennt. Dieser Anhang der Wiener Hds. ist also einer andern, ebenfalls alphabetisch geordneten Sammlung entnommen, über die sich weiter nichts ermitteln lässt. Soviel ist jedoch klar, dass die darin überlieferten Ἀημάδεια zuletzt auf jene im Alterthum entstandene und benutzte Sammlung zurückgehen, auf die sich alle echten Fragmente des Demades zurückführen lassen. Aus der alphabetischen Anordnung ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, dass die Einordnung der Demades-Apophthegmen in die grössere Sammlung in Byzantinischer Zeit geschehen ist, wofür ja auch einzelne oben erwähnte sprachliche Umänderungen sprechen, wie sie die Byzantinischen Florilegiensammler fast an allem überlieferten Gute vorzunehmen pflegten.

Hamburg.

Hermann Diels.